



Der alles überragende Wormser Dom

Für eine Stadt ist symbolträchtig, was über sie hinausragt. In München sind es die Kirchtürme, in Frankfurt die Geldtürme und in Worms der, alles beherrschende Dom.



Er steht dort seit 1000 Jahren auf dem höchsten Hügel der Stadt und wird geografisch flankiert von den beiden anderen Kaiserdomen: im Süden vom Dom zu Speyer und im Norden vom Mainzer Dom.

Vom Vatikan erhielten 1925 zwei der drei rheinischen Kaiserdome den Ehrentitel "Basilica minor": Speyer und Worms. Seit 1981 steht Speyer noch zusätzlich auf der Liste des Weltkulturerbes. Nach den großen Schildern an der Autobahn zu urteilen, ist Worms zuerst Domstadt.

In Worms muss man nicht noch einmal bekannte Worte ausrufen:

"Hier stehe ich kann nicht anders" (Martin Luther, 1521),

"Mein Worms ergötzt mich schon von Ferne." (Johann Nikolaus Götz, 1743),

"Ihr Völker der Welt ... schaut auf diese Stadt..." (Ernst Reuter, 1948).

Die Welt schaut bereits seit Generationen auf diese Stadt Worms und war vor allem begeistert von dem Dom in seiner Erhabenheit und seiner prächtigen Ausführung. Man ist sogar bestrebt dieses Kulturdenkmal von hohem Rang in seiner Bedeutung noch weiter aufzuwerten (Antrag auf Anerkennung als UNESCO-Welterbestätte).

Von allen Seiten ist der Dom als Baudenkmal beeindruckend:

Von Osten gesehen steht er soweit wie möglich, aber hochwassergeschützt, am Rhein. Figuren an der Fassade sollen sogar falsche Geister von dem schönen Gotteshaus abhalten.

Im Westen ziert die große und schöne Rosette das Chorhaus - eine Kulisse, an der man bei den Nibelungen-Festspielen nicht vorbei kommt und dort eine Allwetterveranstaltung vorzieht, statt in das neue Wormser Kulturzentrum zu flanieren.

Im Norden befindet sich der historisch bekannteste Teil. Dort hat man die Möglichkeit, die gesamte Länge zu bestaunen. Unter der Gedenktafel von Barbarossa soll sich nach der Nibelungensage der „Streit der Königinnen“ ereignet haben. Nebenan, im Bischofspalast, wurde europäische Politik gemacht bei den vielen Reichstagen.

Im Süden befindet sich der Haupteingang, ein prächtiges Portal zu den Gottesdiensten und Besichtigungen. Auf dieser Seite befinden sich noch weitere Gebäude, welche von der Domgemeinde St. Peter für profane Zwecke genutzt werden. Hier befindet sich die Schnittstelle zwischen der Kirchengemeinde und dem Kulturdenkmal.

Im Jahre 2013 wurde hier um eine mögliche Bebauung nahe am Dom erneut gestritten.

Edmund Ritscher, Mannheim im November 2013